

X.

Kleinere Mittheilungen.

1.

Zur Makrobiotik.

Von Dr. Bernhard Ornstein,

Chefarzt der griechischen Armee zu Athen.

Unter den in einigen Zeitungsblättern Athens und Syras im December 1876 enthaltenen Sterbefällen erregte die Zahl der in einem hohen Alter verstorbenen Individuen meine Aufmerksamkeit. Es handelte sich da um sieben Personen, welche fast sämmtlich 80 bis 112 Jahre alt geworden waren. Nachdem ich die Genauigkeit dieser Altersangaben nicht ohne Schwierigkeiten festgestellt hatte, was bei den syriotischen auf Correspondenzwege ermöglicht werden musste, wurde diese in makrobiotischer Beziehung nicht uninteressante Beobachtung im 70. Bande dieses Archivs veröffentlicht. Ich glaubte damit einen Beleg zu der längst von mir erkannten, aber bis dahin nicht objectiv begründeten Thatsache zu liefern, dass die individuelle Lebensdauer in Griechenland, wenn nicht überhaupt im Orient, als eine verhältnissmässig längere, als in den meisten europäischen Ländern, bezeichnet werden muss. Die Ungunst der auf alle Lebensstellungen einen gewissen, mehr oder weniger lähmenden Rückschlag ausübenden politischen Verhältnisse dieses Landes gestatteten mir im vorigen Jahre nicht dieses Thema weiter zu verfolgen. Dagegen hatte ich heuer im Laufe des Februars Zeit und Gelegenheit zwei, und seit Anfang Septembers bis heute (31. October) sieben, also im Ganzen neun Beispiele von Verstorbenen zu sammeln, welche 75 bis 120 Jahre alt geworden sind. Eine Person wurde 75, eine zweite mehr als 75, eine dritte mehr als 80, eine vierte 85, eine fünfte 95 und eine sechste 96 Jahre alt; eine erreichte ein Alter von mehr als 110, eine von 112, und die älteste hat 120 Jahre gelebt. Der Zweck dieses Aufsatzes sowie der analogen vorjährigen Skizze ist, dem Leser in einer geordneten und schnell übersehbaren Zusammenstellung Thatsachen vorzuführen, welche denselben mit den makrobiotischen Verhältnissen Griechenlands bekannt machen und ihm nebenbei einen flüchtigen Einblick in die Mortalitätsstatistik dieses Landes gestatten. Es ist dies bei der Schwierigkeit, auf welche man bei gewissenhafter Prüfung eines jeden Materials zu welchem immer wissenschaftlichem Zwecke hierorts stösst, gewiss keine leichte Aufgabe.

An diese neun Beispiele hohen Alters reihen sich weitere vier noch lebender hochbetagter Personen, von denen die unter No. 10 und 13 angeführten durch Zeugnissen zu meiner Kenntniss gekommen sind, während ich den unter No. 11 signa-

lisirten Fall der mündlichen Mittheilung eines glaubwürdigen Bekannten verdanke. Den Fall No. 12 habe ich selbst beobachtet.

Die Rubrik der neun Sterbefälle beginnt mit folgender Mittheilung des „Telegraphen“, eines conservativen athener Blattes in grossem Formate, vom 16. Februar d. J.

1) „Aus dem Dorfe Sanct Basil, Eparchie von Patras, theilt man uns nachstehendes Beispiel eines langen und in gesundheitlicher Hinsicht niemals erheblich getrübtens Lebens mit. Der Priester Konstantin Papparegopulos aus dem Dorfe Vrachni in Kalavryta gebürtig, ist letzten Donnerstag, 7. Februar, mit Tode abgegangen. Geboren im Jahre 1758, erhielt er 1797 die priesterliche Weihe und hat somit seiner Gemeinde während des langen Zeitraums von 81 Jahren als Seelsorger vorgestanden. Der Verstorbene hat als Freiwilliger in unserem Unabhängigkeitskampfe gedient und blieb bis an sein Ende körperlich und geistig frisch. Es ist bemerkenswerth, dass derselbe noch in dem hohen Alter von 120 Jahren sein kleines Grundstück selbst bebaute und sogar noch an dem seiner Erkrankung vorhergehenden Tage. Welche bedeutungsvollen Ereignisse — hiermit schliesst das Blatt diese nekrologische Meldung — haben sich nicht vor den nunmehr geschlossenen Augen dieses ehrenwerthen Patrioten während seiner langen Lebensdauer entrollt!“

2) In der Nummer vom 17. Februar des halbofficiellen „*Εθνηκόν Πνεύμα*“ finden wir die Anzeige, dass Herr Georg Pappajanopulos in Patras am Abend des 13. Februar als hoher Siebenziger daselbst verschieden sei. Der Entschlafene, wird hinzugefügt, hat während einer langen Reihe von Jahren dem Staate als Finanzcommissär und zeitweise als Notar gedient, und war wegen seines humanen und anspruchlosen Wesens allgemein beliebt.

3) Aus Hydra wurde Mitte Septembers das Ableben der Frau Marie Misaulis, Wittwe des aus dem griechischen Freiheitskriege bekannten Admirals dieses Namens, gemeldet. Die 96 Jahre alt gewordene und ihrer Zeit wegen ihrer seltenen Schönheit gefeierte Frau war aus dem hydriotischen Primatenhause der Vokos und hatte in dritter Ehe den in den dreissiger Jahren verstorbenen, genannten Admiral geheirathet. Ihr erster Mann hiess Giustos, der zweite Tukas. Der Eine wie der Andere diente vor dem Ausbruche der griechischen Revolution im Jahre 1821 als Geschwaderführer in der türkischen Kriegsmarine.

4) Das hiesige, sehr verbreitete Journal „*Εφημερίς*“ veröffentlichte unlängst eine Correspondenz aus Korfu, d. d. 23. September, welche unter anderem nachstehende nekrologische Notiz enthielt: „Heute wurde einer der angesehensten Einwohner Korfus, der gestern im Alter von 85 Jahren entschlafene Ritter Georg Markoras, Vater des griechischen Gesandtschaftssecretairs am russischen Hofe, Spyridon Markoras, unter unzweideutiger Theilnahme aller Bevölkerungsschichten zur Erde bestattet. Der Entschlafene hat zur Zeit der englischen Schutzherrschaft höhere Stellen im Staatsdienst bekleidet. Im Beginn seiner Laufbahn war er Oberstaatsprocurator in Cephalonien, später wurde er Secretair des jonischen Senats. Er diente dann als Eparch und erhielt bald darauf einen Sitz im jonischen Parlament. Er war ferner Mitglied und zuletzt Präsident des Ober-Appellationsgerichts. Als der Sieben-Inselstaat mit dem Königreich Griechenland vereinigt wurde, vertrat

er Korfu in der Nationalversammlung von 1863 und schliesslich wurde er fast einstimmig zum Deputirten für die erste Legislaturperiode in's Abgeordnetenhaus gewählt. Nach Auflösung dieser Kammer zog sich Herr Markoras aus dem öffentlichen Leben zurück und privatisirte bis zu seinem Tode. Die englische Regierung ehrte den Mann durch Verleihung des Grosskreuzes vom heiligen Michael und Georg, die griechische ernannte ihn zum Officier des Erlöserordens. Der Verbliebene ist auch als Schriftsteller thätig gewesen, er hat verschiedene Abhandlungen philosophischen und besonders theologischen Inhalts veröffentlicht. Unter seinem Nachlass sollen sich schliesslich eine Anzahl satyrischer Gedichte à la Guadagnoli im Manuscript vorgefunden haben.“

5) Fast um dieselbe Zeit las im man „Λαός“: „In Korfu ist dieser Tage Herr Demeter J. Makrys dem überaus schmerzhaften Leiden erlegen, von dem er in letzter Zeit gequält wurde. Während der englischen Schutzherrschaft war er Abgeordneter von Paxos. Nach Einverleibung der jonischen Republik in das Königreich Griechenland vertrat er diese Insel sowohl in der griechischen Nationalversammlung als später in der Deputirtenkammer. Der Verstorbene war einer der eifrigsten jonischen Patrioten, der während seiner langen politischen Laufbahn nicht aufgehört hat, die Fremdherrschaft in seinem Vaterlande zu bekämpfen.“ Nach den von mir eingezogenen Erkundigungen hat der Mann ein Alter von mehr als 75 Jahren erreicht.

6) Dieselbe Nummer obiger Zeitung brachte die aus Paxos ihr zugegangene und wahrscheinlich wegen Mangels an Raum nur auszugsweise mitgetheilte Anzeige dass Frau Regina Argyru im Alter von mehr als 110 Jahren daselbst ihr Leben beschlossen habe. Diese magere Meldung endet mit den Worten: „Diese Frau hat sich bis kurz vor ihrem Ende ihre vollen Körperkräfte und überdies die Frischeit des Geistes bewahrt“. Nach meinen bei hier anwesenden Paxioten eingeholten Nachforschungen habe ich keinen Grund, die Thatsache des hohen Alters der genannten Frau an sich zu bezweifeln, doch dürfte unser Berichterstatter als Epigone des Altvaters Homer und dessen Zeitgenossen das „ἔηλος οὐ μάλ' ἐπιγῶσιν“ ausser Acht lassen und es ganz in der Ordnung finden, wenn er in seiner Schilderung von dem klassischen Privilegium, die Phantasie nicht zu sehr dem Urtheil unterzuordnen, einen ausgiebigeren Gebrauch macht, als der seiner Natur nach zu nüchtern und practisch angelegte Nordländer. So genügt es meiner Erfahrung nach, dass die hochbetagte Frau nicht augenscheinlich gebrechlich war und ohne Beihülfe noch aufrecht umherzugehen vermochte, um sie ohne Bedenken als ἀκμαία (jugendkräftige) zu bezeichnen. Was schliesslich die Geistesfrische der 110jährigen Frau betrifft, so wird sich dieselbe wohl innerhalb der durch die grössere oder geringere Abnahme der Körperkräfte bedingten Schranken bewegt haben, wenn sie nicht etwa dann und wann durch den Genuss eines ausgiebigen Quantums des feurigen Siebeninselweins künstlich und vorübergehend hervorgerufen wurde.

7) Am 2. October verschied in Patras, wie die Ἐφημερίς berichtet, der hochbetagte Georg Strumbos, einer der ältesten Kaufleute der Stadt. Er gehört zur Zahl derjenigen, welchen dieser Haupt-Stapelplatz des Peloponeses sein Entstehen als solcher und sein Gedeihen verdankt. Der würdige Greis hat, nach dem Φορολογούμενος — Localblatt von Patras — die Summe von 30000 Drachmen zur Ver-

fügung der Stadtbehörde gestellt, um ein zu einer Mädchen-Erziehungsanstalt bestimmtes Haus auszubauen. Der Bau, welcher schon vor Jahren durch ein von einem seiner Neffen zu diesem Zwecke überwiesenes, jedoch nicht ausreichendes Legat begonnen ist, war unvollendet geblieben. Nach meinen desfallsigen Ermittlungen hat der Mann ein Alter von 95 bis 96 Jahren erreicht.

8) Anfangs dieser Woche verschied hier der Phalangitenoberst Nikolaos Delijanis, Onkel des Theodor Delijanis, Exministers des Aeusseren und unlängst beim Berliner Congress Bevollmächtigten Griechenlands, sowie des gegenwärtigen Decans der medicinischen Facultät, Professors Dr. Delijanis. Seit dem Beginne des constitutionellen Lebens dieses Landes nahm der Verstorbene an allen öffentlichen Angelegenheiten Antheil. Er vertrat seinen heimatlichen Wahlbezirk im Abgeordneten-hause und in der Nationalversammlung von 1843 und wurde später zum Senator ernannt. Er starb im 84. Lebensjahre.

9) Ich citire schliesslich einen, vom geographisch-ethnologischen Standpunkte vorläufig nicht hierher gehörigen Fall von hohem Alter, welchen ich dem „Telegraphen“ entnehme und der von der religiösen Toleranz der Griechen zeugt. „In Delvino, dem Lande der Molosser (nach den Congressbestimmungen (?)) ein von der Türkei an Griechenland abzutretender Gebietstheil), berichtet das Blatt, starb vor Kurzem der mehr als 80jährige Moslem Abdulbey Selim. Er war dem Vernehmen nach den Christen freundlich gesinnt, beschützte dieselben und erwies ihnen Wohlthaten. Er hinterlässt zwei Söhne, von denen der ältere Mechmet Alipascha den Posten eines Kaïmakam von Delvino bekleidet, während der zweite, Kasembey, als Adjutant des Sultans in Konstantinopel lebt.“

Hier lasse ich weitere vier Beispiele noch lebender hochbetagter Personen folgen, von denen die unter No. 10 und 13 aufgeführten durch Zeitungen zu meiner Kenntniss gekommen sind, während ich No. 11 der mündlichen Mittheilung eines glaubwürdigen Bekannten verdanke. Den Fall No. 12 habe ich selbst beobachtet.

10) „Im Kloster Xynias, erzählt das „*Ἐθνικὸν Πνεῦμα*“, einer festen Gebirgsposition des östlichen Thessaliens, um deren Besitz es dieser Tage zwischen Aufständischen und irregulären türkischen Truppen zum Kampfe kam, lebte beim Ausbruch des gegenwärtigen Aufstandes ein 90 Jahre alter Klosterbruder. Kaum war der erste Schuss gefallen, so griff der Greis nach dem seit Jahren unberührt gebliebenen Jatagan (krummer türkischer Säbel) und führte mit hochgehaltenem Kreuz seine aufständischen Stammesgenossen in den Kampf gegen den Erbfeind seines Glaubens. Der muthige Mönch ist der Archimandrit Hadji Gabriel Basdeky.“ Der Name gehört einer angesehenen thessalischen Familie an; eines ihrer Mitglieder ist griechischer Gendarmerieofficier. Dass übrigens die Streitbarkeit des orthodoxen Klerus auch hier und da auf anderen Gebieten zum Ausdruck kommt, geht aus einer in einem Provinzialblatte „der peloponesische Stern“ enthaltenen Nachricht hervor, nach welcher der in dem lakonischen Dorfe Anavryte ansässige Priester Demeter Sakellarides unter Mitwirkung seiner Söhne und seines Schwiegersohns am 15. Februar d. J. seinen Mitbürger Basil Borila erschlagen hat.

11) Nach einer Mittheilung des Dr. med. Konstantin Bambukis lebt in der Gemeinde Akrata, an der Küste von Achaja, die 105jährige Klosterschwester Makaria Kanelopulu. In dem Dorfe Chalkianika in Kalavryta geboren, hat dieselbe

seit Ende der zwanziger Jahre in der genannten Ortschaft ihren Wohnsitz aufgeschlagen. Ihr Gang ist hinkend, dessenungeachtet besucht sie täglich die von ihrer Wohnung ziemlich entfernt liegende Kirche und behaut ein hinter ihrem Hause liegendes Gärtchen selbst. Ihr Verdauungsvermögen lässt nichts zu wünschen übrig; ebenso ist ihre Sehkraft so ungeschwächt, dass sie noch Nadeln einzufädeln im Stande ist. Nur beklagt sie sich seit einiger Zeit über Abnahme des Gehörs.

12) Im Frühjahr hatte ich Gelegenheit, den aus Megara gebürtigen, jedoch seit seiner Jugend in Athen ansässigen, hochbetagten Ackerbauer und Maulthierreiber Panagiotes Megarites in seiner Wohnung zu besuchen. Das 105 Jahre alte, an hochgradigem Marasmus senilis leidende Männchen ist in Folge eines Glaukoms, vermuthlich arthritischen Ursprungs, auf dem rechten Auge gänzlich blind. Die Sehkraft des linken Auges ist durch einen ausgebildeten und ziemlich umfangreichen Linsenstaar bedeutend getrübt. Am unteren linken Augenlide nimmt man ein wulstiges, partielles Ectropium wahr. Auf Befragen erfuhr ich von einer der drei, den krummen und zusammengeschrumpften Greis umgebenden Urkelinnen, von denen die älteste ihre Blüthezeit schon überschritten hatte, dass der Appetit desselben ein ungewöhnlicher sei und die Verdauungskraft diesem entspreche. Als man mir von seinem feinen Gehöre sprach und ich in Folge dessen mit leiser Stimme die Frage an ihn richtete, „ob er noch gut höre?“ war seine von einem rohen Gelächter begleitete, des Cynismus des alten, hartgesottenen Plebejers würdige Antwort: „Das ist eine curiose Frage! Ich habe Ihnen eben gesagt, dass ich auf einem Auge blind bin und auf dem anderen wenig oder gar nichts sehe, aber vom Hören war ja doch keine Rede!“

13) „In einer der Vorstädte von Zante, schreibt Anfangs September das dort erscheinende Journal „die Familie“, lebt ein 112 Jahre alter Mann. Er ist ungewöhnlich lebhaft, sieht und hört sehr gut und kommt Tag für Tag in die eine halbe Stunde entfernte Stadt, um von ihm verfertigte Körbchen und niedliche Blumensträuße feil zu bieten. Diese werden meistens von den Töchtern begüterter Familien gekauft, denen er übrigens ebenso gründlich den Text liest, als verheiratheten Damen, welche sich erlauben, mit ihm Scherz zu treiben. Dieses Original schläft auf einem unter Bäumen hergerichteten Strohlager; er weilt bei Tage und bei Nacht unter diesem Laubdach. Da hält er auch seine Mahlzeiten, obgleich seine Hütte nur etwa 20 Schritt von dieser Stelle entfernt liegt. Jeden Morgen, wenn die Sonnenstrahlen, auf sein anscheinend noch jugendliches (?) Antlitz fallend, ihn wecken, richtet er sich, zur Sonne gewendet, mit den Worten in die Höhe „Willkommen, mein goldenes Kind!“ und ebenso begrüsst er den Mond, nur dass er dann anstatt golden das Adjectiv silbern anwendet. Als besonders auffallend führen wir noch an, dass bei diesem Greise vor ca. einem Monat fünf Zähne zum Durchbruch gekommen sind, zwei im Ober- und drei im Unterkiefer. „Das sind vielleicht die Milchzähne einer zweiten hundertjährigen Existenz, meint der Berichterstatte, welche wir, die Glaubwürdigkeit dieses Phänomens bezweifelnd, mit eigenen Augen gesehen und mit eigenen Händen gefühlt haben!“ Wenn Jemand ihn darum befragt, ob es wahr sei, dass diese Zähne bei ihm zum Vorschein gekommen sind, bricht er sogleich in Beschimpfungen und Schmähreden aus, wie wenn

er von diesem Geschenke der gegen ihn so überaus freigebigen Natur nicht sonderlich erbaut sei. Unser Methusalem zeigt an verschiedenen Körperstellen Narben von 6 oder 7 Wunden, welche er als junger Mann, theils in Folge freiwilliger Theilnahme an einer zwischen Soldaten der vormaligen englischen Besatzung und einigen seiner Mitbürger auf einem Kirchweihfeste ausgebrochenen Schlägerei, theils bei anderen Raufereien davongetragen hat. Der Tradition nach hat er auf jenem Kirmesskrawall einen Engländer getödtet und einen anderen verwundet. Wenn der Priester des Kirchsprengels oder sonst Jemand die Mahnung an ihn richtet, er möge doch einmal zum Abendmahl gehen, was er seit seiner Jugendzeit nicht mehr gethan hat, so antwortet er mit der ihm eigenen brutalen Offenheit: „Es geht nicht, mein Gewissen lässt es nicht zu. Es kommt mir vor, als beherrschen mich mitunter noch Rachedgedanken gegen Leute, mit deren heimgegangenen Verwandten ich vor 80 Jahren in Feindschaft lebte.“ Auch die zeitweilige Drohung des Geistlichen, dass er nach seinem Ableben der Leichenfeier (im Innern der Kirche) nicht theilhaftig werden und nicht wie andere Christen auf dem Friedhofe zur Erde bestattet werden könne, erwidert er stereotyp: „So werft mich in irgend eine Waldschlucht“. Wenn er angeheitert ist, so singt er alte Volkslieder, wobei er den Zuhörern den Rücken zukehrt; laborirt er aber am Katzenjammer, so ergeht er sich in Flüchen und Verwünschungen.“

Es ist kaum eine Frage, dass die Charakteristik dieses alten wunderlichen Zantioten in den Augen manchen Lesers sich zu einem psychologischen Räthsel gestaltet, während dieselbe schwerlich diejenigen befremdet, welche Menschen und Dinge in der Levante aus eigener langjähriger Anschauung kennen zu lernen Gelegenheit hatten. So ist es Thatsache, dass das Gefühl und Verständniss für religiöse Pflichten auch verwilderten Anhängern der Orthodoxie nicht leicht gänzlich abhanden kommt.

Zu den obigen 13 Beispielen hohen Alters zähle ich ferner die hier folgenden 14 noch lebenden und mir persönlich bekannten Personen. Ich habe dieselben in einer besonderen Gruppe zusammengefasst, weil ich wohl ihre Altersminima, jedoch nicht die Altersmaxima derselben genau festzustellen vermag. Die meisten bejahrten, den besseren griechischen Gesellschaftsklassen angehörenden Männer, und begreiflicherweise noch mehr die Frauen, vermeiden es im Allgemeinen über ihre Altersverhältnisse Auskunft zu ertheilen, machen sich aber, wenn sie zu sehr in die Enge getrieben werden, gern um einige Jahre jünger als sie sind. Wenn es auch keinen äusserlich erkennbaren Maassstab für die menschliche Altersbestimmung giebt, halte ich mich doch für berechtigt, dieselben hier rangiren zu lassen, da es keinem Zweifel unterliegt, dass alle Individuen dieser Kategorie, mit Ausnahme dreier, 80 Jahre und darüber alt sind. Diese Altersschätzung stützt sich, abgesehen von der Frau, welche ich erst vor wenigen Tagen zu sehen Gelegenheit hatte, und von dem unter No. 24 aufgeführten Kretenser Insurrectionschef Korakas, den ich erst seit 1867 kenne, auf eine 40—44jährige Bekanntschaft mit den Betreffenden und ist überdies nicht blos die meinige, sondern auch die der meisten, von mir darüber befragten, bejahrten Stabsofficiere der athener Garnison. Es sind:

14) Maria Kyriaku Roditi, eine arme, fast blinde, dabei aber sehr redselige Frau, deren Gesicht wie mit Schimmel überzogen ist. Alter 90—95 Jahre.

15) Der Notar Anastasios Maurokephalos. Ist kürzlich ungeachtet seiner 86—90 Jahre von einer schweren Krankheit genesen.

16) Der pensionirte Generallieutenant Georg Dyovuniotes. Sein Alter schwankt zwischen 85—88 Jahren.

17) Der Oberlieutenant der Phalanx Drossos Kokkinos. Im Jahre 1840 habe ich den Mann als Polizeicommissär in Lamia gekannt. Ich begegne dem kerzengrade umherstolzirenden "Weissbart fast täglich: seine Gedächtnisskraft ist ungeschwächt.

18) Der pensionirte Gendarmerieoberst Demeter Kutschanopoulos. Ist 84 bis 85 Jahre alt; leidet seit länger als einem Jahre an einem Blasenleiden.

19) Der pensionirte Generallieutenant Evstratios Pissas. Ist zwischen 82 bis 85 Jahre alt; war im Jahre 1832 schon Oberstlieutenant.

20) Der pensionirte Oberst Paraskevas Kurkumelis. Ist 82—83 Jahre alt; ist ein täglicher Kaffehausgast.

21) Der pensionirte Generalmajor Demeter Spyliotopoulos.

22) Der pensionirte Generalarzt Dr. Heinrich Treiber.

23) Der pensionirte Oberst Nikolaos Tritakis.

Die drei eben angeführten Herren sind zwischen 81 und 82 Jahre alt. Die beiden ersteren wohnen in Athen, der letztere in Patras; er ist der Vater des Ulanenmajors dieses Namens.

24) Michael Korakas. Der seit ca. 14 Tagen in Athen anwesende Mann, der mindestens sein achtzigstes Jahr zurückgelegt hat, war in den vier letzten Aufständen Kretas, in den Jahren 1821, 1841, 1866, sowie in dem diesjährigen, der allseitig anerkannte Anführer seiner Landsleute. Er hat den Türken oft beträchtliche Niederlagen beigebracht und ganz Griechenland weiss, was er in dieser Richtung geleistet hat. Ich hatte in dem Aufstandsjahre von 1867 Gelegenheit, die Rüstigkeit dieses Nestors der kriegslustigen Kandioten zu bewundern, der seine kräftige Stute wie der jüngste Mann tummelte. Es ist bemerkenswerth, dass die berittenen Kretenser sich vorzugsweise der Stuten bedienen.

25) Der pensionirte Generallieutenant Spyro Milios, der seiner Zeit Senator und zu wiederholten Malen Kriegsminister war.

26) Der pensionirte Generallieutenant Georg Karadzas. Ist noch frisch an Geist und Körper und mitunter schriftstellerisch thätig. Und

27) der pensionirte Generalmajor Triantaphyllos Lazaretos, der seit einigen Jahren in Patras wohnt.

Bei den drei letzten Herren schwankt das Alter zwischen 78—80 Jahren.

Die hier angeführten Militärs haben sämmtlich im Freiheitskampfe gegen die Türken gefochten, sei es als Palikarenhüuptlinge, d. h. als Kommandanten irregulärer Banden, oder als Officiere des taktischen Corps unter dem General Favier. Der mittelst eines Ausnahmsgesetzes mit Generalsgrad und -Gage pensionirte Dr. Treiber war während der ganzen Dauer des Krieges, sowie während der Regierungszeit des Königs Otto, mit der obersten Leitung des Sanitätsdienstes betraut. Die Gedächtnisstreue des verdienstvollen Mannes ist bewundernswürdig.

2.

Ein Fall von Phthisis syphilitica.

Mitgetheilt von Dr. Langerhans in Berlin.

M. K., 17 Jahre alt, erkrankte im April 1869 an rechtsseitigem Spitzenkatarrh mit leicht blutiggefärbten Sputis. Erbliche Prädisposition war nicht nachweisbar, ein besonders violenten Eingriff in die Gesundheit nicht bekannt, aber seit einigen Tagen hatte der junge Mann eine leichte Anschwellung in der linken Inguinalgegend ohne Schmerzen; unreiner Beischlaf wurde zugestanden, aber von einer Infektionsstelle am Penis war nichts bemerkt, als leichtes Jucken und Hautröthe, die schnell vollständig verschwunden waren. Prof. Traube, den ich zuzog, und ich konnten uns über eine antisiphilitische Behandlung nicht einigen und so wanderte denn der junge Kranke im Mai auf 13 bis 14 Wochen nach Charlottenbrunn, im Herbst nach dem Genfer-See und dann nach Mentone; dort blieb er bis März 1870. Im Januar 1870 in Mentone starker Anfall von Husten und Blutauswurf. Von Mentone ging Patient nach Nizza, blieb im Frühjahr 1870 am Genfer See und begab sich im Sommer nach Reinerz.

Im Herbst 1870 kam Patient nach Berlin zurück; der Spitzenkatarrh war unverändert, der Percussionston oberhalb der 2. Rippe rechts gedämpfter als links.

Im October trat wieder Haemoptoe ein, so dass der Kranke 3 Wochen das Bett hütete.

Gegen Ende December wieder Verschlimmerung: Husten, Blutspeien, Fieber.

Jetzt wurde eine antisiphilitische Kur beschlossen; Traube, Dr. Berg aus Reinerz und ich waren einig geworden; subcutane Einspritzungen von Sublimatlösung wurden angewendet.

Von der Zeit an ist vollständige Genesung eingetreten; die Dämpfung rechts und der Spitzenkatarrh schwanden, ebenso die unbedeutende Geschwulst in der Leistengegend, die bis dahin, ohne sich sonst irgendwie bemerkbar zu machen, fortbestanden hatte.

Der junge Mann ging noch 2 Winter nach der Schweiz und im Sommer auf einige Wochen nach Reinerz, seitdem ist er ein gesunder, thätiger Kaufmann.